

Herausragende Lenzburgerinnen würdigen

Am 25. Oktober startet die Sonderausstellung «Pionierinnen, Künstlerinnen, Denkerinnen» in der Dépendance des Museum Burghalde in Lenzburg. Sie beleuchtet faszinierende Persönlichkeiten und ihr Schaffen, das teils im Leisen und unentdeckt, teils bis weit über die Grenzen Lenzburgs hinweg leuchtete: Clara Wirs-Wyss, Gertrud Villiger, Sophie Haemmerli-Marti, Olga Plümacher, Erika Wedekind und weitere Persönlichkeiten von einst und heute erzählen von ihrem inneren Antrieb, von ihrem Wirken und von ihrem Bezug zur Heimatstadt Lenzburg. Der Museumsleiter und Kurator Dr. Marc Philip Seidel, gibt einen Überblick.

Bald eröffnet das Museum Burghalde die Tore zur neuen Sonderausstellung über 200 Jahre Lenzburger Frauenpower. Was hat Sie bewogen, eine solche Ausstellung zu zeigen, respektive welche Idee steckt dahinter? Dr. Marc Philip Seidel: Den Köpfen rund um die Stiftung Museum Burghalde war es seit ihrer Gründung vor 90 Jahren ein Anliegen, Persönlichkeiten zu würdigen, die sich um Lenzburg verdient gemacht haben. Seit ich vor acht Jahren in meiner vormaligen Tätigkeit als Sammlungsverantwortlicher in Lenzburgs Kulturgeschichte eingetaucht bin, beschäftigen mich die herausragenden Leistungen der hiesigen Menschen. Die Erschliessung des Sammlungsbestandes brachte stets neue Gesichter zum Vorschein. So entstanden Jubiläen, Ausstellungen und Publikationen. Ich denke etwa an das 150-Jahr-Jubiläum der Dichterin Sophie Haemmerli-Marti oder des Malers Werner Büchli. Und die grosszügige Schenkung des Nachlasses von Clara Müller verlangt nach einer Würdigung dieser vortrefflichen Malerin. Der 200. Geburtstag der Musikerin Fanny Hünerwadel steht 2026 an. Also war die Zeit für eine kollektive Würdigung der Lenzburgerinnen reif.

Was dürfen die Besucherinnen und Besucher an dieser Ausstellung erwarten?

Die Ausstellung in der Dépendance Seifi begeistert durch die thematische Vielfalt und die reiche Schaffenskraft der Lenzburgerinnen. Das Bouquet an Persönlichkeiten aus Bildung, Gesellschaft, Literatur, Musik, Politik und Wirtschaft überrascht. Wer hätte gedacht, dass sich in Lenzburg eine derart grosse Zahl an stillen Helferinnen für das Gemeinwohl wie auch Schöpferinnen und Pionierinnen mit internationalen Auftritten hervortat? Der Musengarten lädt zum eigenen Kreativ-Schöpferischen ein und nimmt Bezug auf die Erinnerungskultur. Schliesslich interessiert uns auch, was Lenzburg denn ausmacht, wer und was die Stadt und Region historisch prägte, und welche Vorstellungen die Besuchenden mitbringen und -nehmen. Eine wunderbare Gemäldeausstellung im Haupthaus zeigt Clara Müllers malerische Poesie.

Können Sie ein paar Persönlichkeiten aufzählen, die thematisiert werden?

An die dreissig Persönlichkeiten lernt man über Hörtexte, Bilder, Schriften und Zitate besser kennen. «Unsere» beiden Nationalratspräsidentinnen Maja Riniker und Irène Kälin sind ja logischerweise mit dabei. Auch die Techno-Pionierin Lady Tom gehört dazu wie auch die Mitbegründerin der Schweizerischen Jugendschriftwerke Martha Riniger und Gertrud Villiger-Keller, Führerin der Schweizer Frauenbewegung. Sophie Haemmerli-Marti mit ihren bezaubernden Mundartdichtungen darf nicht fehlen, ebenso ihre Jugendfreundin die königlich-sächsische Schauspielerin und Sängerin Erika Wedekind von Schloss Lenzburg. Ganz leise und unentdeckt sind die Gedichte von Marguerite Elisabeth Remund. Die philosophischen Schriften der nach Amerika ausgewanderten Olga Plümacher-Hünerwadel wurden selbst von Frank Wedekind und Friedrich Nietzsche gelesen, bevor die beiden Bekanntheit erlangt hatten.

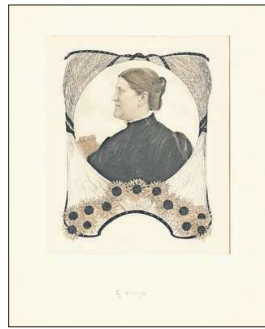


Museumsleiter und Kurator Dr. Marc Philip Seidel: «Das Bouquet an Persönlichkeiten aus Bildung, Gesellschaft, Literatur, Musik, Politik und Wirtschaft überrascht.»

Wie ging die Lenzburger Gesellschaft zu Lebezeiten mit der Stellung der Frau um?

Zu viel sei hier nicht verraten. Hintergründe und Ausprägungen werden schliesslich in der Begleitpublikation zur Ausstellung dargelegt. Ganz allgemein gefasst, lässt sich die Antwort ja erraten: Trotz gesellschaftlicher Normen liess Lenzburgs fruchtbarer Boden diese Schaffenskraft unabhängig der Geschlechterrollen im jeweiligen Zeitgeist zu.

Hat Lenzburg Frauen damals besonders gefördert oder was zeichnet diese Frauen alle aus, dass sie sich so behaupten konnten?



Das Originalblatt, gezeichnet von der jungen Illustratorin Hedwig Scherrer diente für das Titelbild der dann bereits verstorbenen Gertrud Villiger-Keller «Die Schweizerfrau».

Hier wäre zuerst zu definieren, was und wer denn «Lenzburg» war und ist, welche einflussreichen Persönlichkeiten in ihren Funktionen und Rollen die Fäden spinnen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Ein äusserst spannendes Beziehungsgeflecht tut sich in den letzten über 200 Jahren hier auf. Auch das ist in der Ausstellung wie im Buch anschaulich erklärt.

Was sind die Höhenpunkte der Ausstellung?

Ich denke, die unerwartete Vielfalt der Lebensgeschichten und Werke begeistern. Es ist sicher keine schnelle und auch keine schnelllebige Ausstellung, sondern eine leichte, aber tiefgründige Inszenierung zum Eintauchen in die Biographien. Ein Highlight wird die historische rote Telefonkabine aus England sein. Und die Illustration des verzweigten Beziehungsnetzes ist absolut verblüffend und legt Lenzburgs DNA frei.

Sehr vielfältig ist das Rahmenprogramm. Nach welchen Aspekten wurde dieses zusammengestellt?

Dieser Themenfokus ermöglicht vielerlei Zugang für Gross und Klein. Die Hauptausstellung wird ja begleitet von weiteren Ausstellungsfenstern. So etwa mit Clara Müllers Gemälden oder Gillian Whites Werken. Für Herbst 2026 ist ein interdisziplinäres Podium geplant. Kooperationen etwa mit Bibliothek und Archiv Aargau, mit dem Aargauer Literaturhaus und weiteren Partnern laden ein zur kulturellen Teilhabe für die Erinnerungskultur, auch im Kontext unseres neuen Sammlungsschwerpunkts, das «Historische Frauenarchiv Lenzburg». Vorträge, Führungen und Kinderangebote bieten ein vielfältiges Ganzes. Schulklassen sind natürlich herzlich willkommen, ihre eigene Stadt besser zu begreifen.

Interview: Corinne Remund

www.museumburghalde.ch

Schoop

Schweizer Fachkräfte und Know-How als Waffe gegen die US-Zölle

39% Zoll auf Schweizer Produkte in den USA! Ein Problem? Nein, Herausforderungen, die gelöst werden müssen: Zum Beispiel mit tieferen Steuern, schlanker Bürokratie, mehr Innovation und einer starken dualen Berufsbildung – so bleiben wir konkurrenzfähig.



Dr. Adrian Schoop ist Unternehmer und FDP-Grossrat im Kanton Aargau.

Von den Schweizer Warenexporten gehen knapp 19% in die USA. Im Kanton Aargau sind es mit über 23% deutlich mehr, ausmachend Platz 3 im kantonalen Vergleich. Der US-Markt ist für unsere exportorientierte Wirtschaft von grosser Bedeutung.

Die Soba Inter AG, eine Firma der Schoop Gruppe, macht einen Fünftel ihres Umsatzes in den USA. Wir produzieren in der Schweiz hochspezialisierte Dichtungsbänder für die Bauwirtschaft und die Industrie. Das sind Produkte, die in den USA bislang niemand in vergleichbarer Qualität herstellen kann, weil jahrelange Forschung und viel Know-how in diesen Produkten stecken. Hinzu kommt, dass für die Produktion Fachkräfte nötig sind, die es in den USA nicht gibt. Die duale Berufsbildung, Spitzenhochschulen und exzellente Forschungseinrichtungen machen die Schweiz zu einem erstklassigen Produktionsstandort für innovative Nischenprodukte. Die US-Zölle sind eine Hiobsbotschaft für viele Aargauer KMU. Das kostet Aufträge, ist schmerzhaft für die betroffenen Firmen und kann gar existenzbedrohend werden. Die Verlängerung der Kurzarbeitsentschädigung kann uns eine kurze Atempause verschaffen, um auf die neue Situation zu reagieren. Die US-Zölle zwingen uns, noch besser zu werden.

Von meinem Grossvater habe ich gelernt, in schwierigen Zeiten nicht zu jammern. Er war überzeugt, dass selbst in widrigsten Situationen Chancen liegen. Als Familienunternehmen glauben wir fest an den Standort Schweiz. Unser Ziel ist, mittelfristig unabhängiger von einzelnen Abnehmern oder Handelsbarrieren zu werden. Dazu werden wir weiterhin Absatzmärkte diversifizieren, Prozesse modernisieren und Produkte gezielt weiterentwickeln. Was in den USA nicht «kopiert» werden kann, wird auch weiterhin aus der Schweiz kommen.

Trotzdem müssen wir kontinuierlich für das Erfolgsmodell Schweiz kämpfen: jetzt erst recht! Mit der dualen Berufsbildung und den Hochschulen haben wir Trümpfe. Das alleine reicht jedoch nicht. Die Politik muss Rückendeckung geben. Da ginge deutlich mehr. Mehr Mut, die finanziellen Spielräume zum Wohl aller Steuerzahler zu nutzen. Mehr Mut für Reformen. Mehr Mut für echte Entlastungen. Der Aargau ist nicht nur schuldenfrei, er hat

mit dem Geld seiner Steuerzahler eine stolze Reserve von über 1.1 Milliarden aufgebaut. Eine nur symbolische Senkung der Gewinnsteuer reicht nicht. Warum? Weil tiefere Gewinnsteuern Investitionsanreize schaffen. Weil sie Dynamik auslösen. Das zeigt der Blick in die Innerschweiz. Dort sind die Steuersätze tief und die Steuereinnahmen hoch; so hoch, dass manche kaum wissen, wohin mit den Überschüssen.

Und nein, liebe Linke: Tiefere Steuern sind kein Geschenk an die Wirtschaft. Wer weniger Abgaben zahlt, hat mehr Spielraum zu investieren, zu entwickeln oder auszubilden.

Genauso wichtig ist ausreichend preisgünstige Energie. Ohne verlässliche und bezahlbare Stromversorgung nicht die besten Ideen zur Herstellung von gesuchten Produkten nichts. Und der ausufernden Bürokratie ist ein Ende zu setzen. Weg mit unnötigen Berichterstattungs-pflichten. Allein die jährlichen Nachhaltigkeitsberichte aller Schweizer Firmen türmen sich inzwischen höher als der Zürcher Prime Tower. Papier, das niemand liest. Höchste Zeit für einen Notstopp, um die Papierflut einzudämmen.

Wann hören wir endlich auf, den Sozialstaat noch weiter auszubauen? Die Finanzierung der 13. AHV-Rente ist noch ungelöst und schon kommen neue Ausbauforderungen. Auch Ladenhüter wie die Erbschaftssteuerinitiative oder die leidige Neuaufgabe der gescheiterten Konzernverantwortungsinitiative werden abgestaubt und neu lanciert – ohne zu wissen, welchen Schaden solche Vorhaben anrichten. Weg damit! Es reicht!

Es wird immer neue Herausforderungen geben, Zölle hin oder her. Die Zeichen der Zeit sind tiefere Steuern und Abgaben, Abschaffung von Papierkram und Hinterfragung des Bisherigen. «Das haben wir immer so gemacht» darf keine Ausrede mehr sein. Auch aus dieser Bewährungsprobe wird unser Land gestärkt hervorgehen.

Ihre Meinung zu diesem Thema interessiert uns. Schreiben Sie per Mail an: schoop@aargauerwoche.ch